

La lettre de la CLI

Der Newsletter der CLI des Kernkraftwerks Cattenom

Basse-Ham • Basse-Rentgen • Berg-sur-Moselle • Beyren-lès-Sierck • Boust • Breistroff-la-Grande • Cattenom • Distroff • Elzange • Entringe • Evrange • Fixem • Gavisse Hagen • Haute-Kontz • Hettange-Grande • Hunting • Illange • Inglise • Kanfen • Kerling-lès-Sierck • Koenigsmacker • Kuntzig • Malling • Manom • Mondorf • Oudrenne Puttelange-lès-Thionville • Rettel • Rodemack • Roussy-le-Village • Stuckange • Terville • Thionville • Valmestroff • Volmerange-les-Mines • Yutz • Zoufftgen

Leitartikel

Nachdem der Gesetzesentwurf zur Energiewende für grünes Wachstum am 14. Oktober 2014 in erster Lesung von der Nationalversammlung verabschiedet wurde, fanden am 10. Februar die Beratungen im Senat statt. Entsprechende Verordnungen werden von der Regierung in den Monaten nach der Verkündung des Gesetzes erlassen werden. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass die Kernenergie ein Grundpfeiler der Energieversorgung in Frankreich bleiben wird, einhergehend mit einer Stärkung der Transparenz und der Information der Bürger. In diesem Zuge müssen die Lokalen Informationskommissionen (CLI), als lokale Plattformen für den Dialog zwischen den Betreibern und der Zivilgesellschaft, gestärkt werden. Artikel 31 beinhaltet mehrere Punkte betreffend die CLI: Sie können sich zukünftig mit jedem Thema befassen, das in ihre Zuständigkeit fällt; der Vorsitzende kann fordern, dass Überprüfungen der Anlagen durchgeführt werden, insbesondere nach einem Ereignis der Stufe 1. Zwei weitere Punkte beziehen sich zum einen auf die Organisation (mindestens einmal pro Jahr) einer öffentlichen Versammlung, die allen Bürgern offensteht, zum anderen auf die Aufnahme von Mitgliedern aus anderen Staaten, wenn das KKW in einem Grenz-Departement liegt. Dieser letzte Aspekt wird durch die CLI von Cattenom bereits erfüllt. Seit März 2012 steht diese CLI der Großregion offen, mit acht Beobachtern aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, dem Großherzogtum Luxemburg und Wallonien. Weiterhin sieht Artikel 31 vor, die Information der Nachbargebiete, die im Einzugsbereich des Behördlichen Katastrophenschutzplans (PPI) liegen, zu stärken.

Vorsitzender der CLI
Präsident des Generalrats

SEITE EINS ●●●

Neubau der Brücke von Cattenom

Bessere Bedingungen für die Evakuierung der Bevölkerung und die Anfahrt der Hilfskräfte

Die Moselbrücke „Travées d'Arromanches“, welche die Departementstraße RD56 von Cattenom über die Mosel nach Koenigsmacker führt, wird vom Generalrat erneuert werden.



Der Generalrat wird 12 Millionen Euro in den Neubau der Brücke von Cattenom investieren. Die Arbeiten sollen zwischen 2016 und 2017 durchgeführt werden.

Die derzeitige Brücke von Cattenom ist eine schmale Überfahrt, die vom künstlichen Hafen von Arromanches stammt, der im zweiten Weltkrieg an der Küste der Normandie errichtet wurde, um in den Tagen nach der Landung im Juni 1944 die Versorgung der Alliierten zu erlauben. Das etwa 125m lange Bauwerk, das 1965 in Moselle installiert wurde, verfügt über nur eine Fahrspur mit einer alternierenden Verkehrsführung, die durch eine Ampel geregelt wird.

Schon unter normalen Bedingungen beeinträchtigt dies den Verkehrsfluss, könnte insbesondere aber bei einem Nuklearunfall die Evakuierung der Bevölkerung in der Umgebung deutlich erschweren. Die Arbeiten, deren Kosten auf etwa 12 Millionen Euro geschätzt werden, sollen zwischen 2016 und 2017 durchgeführt werden. Das neue Bauwerk, das über zwei Fahrspuren sowie einen Fußgänger- und einen Radweg verfügen wird, wird unsinkbar sein.

ARBEITSGRUPPE DER GRENZÜBERSCHREITENDEN CLI

Öffnung für die Nachbarländer und die Bevölkerung

Ende 2013 hat die französische Vereinigung der Lokalen Informationsausschüsse und -kommissionen (Association Nationale des Comités et Commissions Locales d'Information/ANCCLI) in Zusammenarbeit mit der CLI von Cattenom eine Arbeitsgruppe der grenzüberschreitenden CLI eingerichtet (neben Cattenom gibt es drei weitere: Chooz in Champagne-Ardenne, Fessenheim im Elsass und Gravelines in Nord-Pas-de-Calais). Ziel: Austausch der bewährten Praktiken, Förderung der Beziehungen zu den Nachbarländern. Besonders wichtig ist es, den Dialog zu suchen und der Bevölkerung Sicherheit zu vermitteln, mittels einer transparenten Informationspolitik, was die Auswirkungen der Kernenergie auf die Umwelt, die Sicherheit und die Gesundheit betrifft. Diesbezüglich hat sich die Arbeitsgruppe bereits mit der Arbeitsweise der CLI, aus denen sie sich zusammensetzt, sowie mit deren Kommunikationsweise beschäftigt. Als weitere Themen wurden angesprochen: die Umsetzung der Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung im Krisenfall, die vorab durchzuführenden Maßnahmen, um die Bevölkerung für das richtige Verhalten bei einem Nuklearunfall zu sensibilisieren und zu schulen, die präventive Verteilung von Iod-Tabletten und die entsprechenden Krisenübungen. Am 16. Dezember haben Mitglieder dieser Arbeitsgruppe das Kernkraftwerk Cattenom besucht. Im Jahr 2015 sollen weitere Treffen stattfinden, um den Austausch fortzusetzen.



Dies ist die Anzahl der Messstationen, die in einem Radius von 10 km rund um das Kernkraftwerk Cattenom installiert sind, um eine anormale Erhöhung der künstlichen Radioaktivität zu erkennen. EDF unterhält 29 Messstationen: 10 Stationen messen die Dosisleistung am Zaun des KKW, 4 in einer Entfernung von 1 km, 4 in einer Entfernung von 5 km und 11 in einer Entfernung von 10 km. Diese Messvorrichtungen werden durch weitere Stationen ergänzt: die des Instituts für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit – 2 Messstationen in Roussy-le-Village (gemeinsame Messstation mit dem Großherzogtum Luxemburg) und in Sierck-les-Bains –; die des Verbands zur Überwachung der Luftqualität in Lothringen (3 Messstationen in Thionville, Fixem und Petite-Hettange) sowie die des Großherzogtums Luxemburg: 2 Messstationen in Mondorf-les-Bains und in Dudelange. Es sei darauf hingewiesen, dass außerhalb des Radius von 10 km die Länder Saarland und Rheinland-Pfalz Messstationen in Perl und Trier eingerichtet haben.

Radioaktivität

Auswirkungen und Überwachung

Sowohl die großen Akteure der Nuklearindustrie als auch die lokalen Verbände gewährleisten die tagtägliche Überwachung der Umwelt, mittels regelmäßiger und strenger radiologischer Kontrollen.

Neben den Betreibern kerntechnischer Anlagen, die die Kontrolle der Radioaktivität in ihrer Umgebung sicherstellen, ist eine Vielzahl von Akteuren an der Überwachung der Radioaktivität in der Umwelt beteiligt. Das Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit (Institut de Radioprotection et de Sûreté Nucléaire) erstellt Gutachten im Rahmen der technischen Unterstützung der zuständigen Behörden: für die Behörde für Nukleare Sicherheit (Autorité de Sûreté Nucléaire/ASN), den frz. Delegierten für die nukleare Sicherheit und den Strahlenschutz in Bezug auf Aktivitäten und Anlagen, die die nationale Verteidigung betreffen (Délégué à la Sûreté Nucléaire et à la radioprotection pour les activités et installations intéressant la Défense), für die Präfekten und die Regionaldi-

rektionen für Umwelt, Raumordnung und Wohnungswesen (Directions Régionales de l'Environnement, de l'Aménagement et du Logement). Das Institut stellt darüber hinaus eine regelmäßige Überwachung der Umgebung rund um die Nuklearanlagen sicher und führt Studien und Untersuchungen zur Radioaktivität in der Umwelt durch. Ein weiterer wichtiger Akteur in diesem Bereich ist die ASN: Sie legt die Vorschriften für den Betrieb der Anlagen fest und kontrolliert deren Einhaltung. Darüber hinaus akkreditiert sie die Labors, die Radioaktivitätsmessungen (Luft, Boden, Wasser) durchführen – darunter auch die der Betreiber kerntechnischer Anlagen. Diese Labors stehen an erster Stelle der Akteure: In Übereinstimmung mit den per Ministerialerlass festgelegten Einleitungsgenehmigungen stellen sie die Überwachung der von den Anlagen vorgenommenen Einleitungen sowie der Umwelt am Standort und außerhalb sicher.

Parallel dazu sind verschiedene Verbände in der Überwachung der Radioaktivität in der Umwelt tätig*, etwa der Verband zur Überwachung der Luftqualität in Lothringen (Association pour la Qualité de l'Air en Lorraine). Und schließlich haben auch die staatlichen Direktionen und Dienststellen den allgemeinen Auftrag der Gesundheitskontrolle von Lebensmitteln, wozu die Suche nach potentiell gesundheitsgefährdenden chemischen, physikalischen und biologischen Stoffen gehört, zu denen auch die radioaktiven Substanzen zählen. Die Sicherheit aller ist die Aufgabe aller.

*Einige übermitteln Daten an das Staatliche Netz zur Messungen der Radioaktivität in der Umwelt (Réseau national de mesures de la radioactivité dans l'environnement), das alle im rechtlichen Rahmen in Frankreich durchgeführten Umweltmessungen der Öffentlichkeit zugänglich macht: www.mesure-radioactivite.fr



Wie die meisten industriellen Aktivitäten haben auch Kernkraftwerke Auswirkungen auf die Umwelt, die streng überwacht werden.

KERNKRAFTWERK CATTENOM

Sehr geringe Auswirkungen auf die Umwelt

Im Jahr 1998 hat EDF die Radioaktivität der Böden rund um das Kernkraftwerk Cattenom kartographiert, mit Hilfe des Helinuc-Systems, einer Radioaktivitätsmessung aus dem Helikopter. Die auf diesen Karten identifizierten Radionuklide sind zweierlei Natur: natürliche (Kalium, Thorium und Uran) und künstliche, entstanden durch menschliche Aktivitäten (Zäsium und Kobalt). In Frankreich wird die jährlich pro Person aufgenommene gesamte Strahlendosis auf 3,7 Millisievert (mSv) geschätzt (2,4 mSv durch natürliche Strahlenexposition und 1,3 durch künstliche Strahlenexposition). Die für das Kernkraftwerk Cattenom im Jahr 1998 aufgezeichneten Werte bewegten sich im unteren Bereich, sowohl für die natürlichen Radionuklide, die zusammen auf 0,3 mSv/Jahr kommen (Kalium: 0,07 mSv/Jahr; Thorium: 0,15 mSv/Jahr; Uran: 0,11 mSv/Jahr), als auch für die künstlichen Radionuklide (0,015 mSv/Jahr für das Zäsium außerhalb des Standorts, Kobalt wurde nicht festgestellt). Was Letztere betrifft, so ist ihr Umweltvorkommen in Frankreich hauptsächlich auf den Fallout der Kernwaffenversuche und den Fallout des Reaktorunfalls von Tschernobyl zurückzuführen.

Zwei bedeutende Ereignisse im Jahr 2014

Einleitung von Monochloramin in einen Abflussgraben, Überschreitung der jährlichen Höchstgrenze für den Kupferausstoß und eingeleitete Korrekturmaßnahmen.

Um die Ausbreitung von Bakterien zu bekämpfen, desinfizieren die Kernkraftwerke das Wasser der Kühlkreisläufe mit Monochloramin (95% destilliertes Wasser, 4% Eau de Javel und 1% Ammoniak). Am 31. Juli 2014 führte das Kernkraftwerk einen Test im Bereich des Aufbereitungskreislaufs des Kühlturms von Block I durch. Falsch positionierte Leitungshähne haben zur Einleitung von 10 m³ Monochloramin in einen Abflussgraben aus Beton im nicht nuklearen Teil der Anlage geführt. Das KKW hat sofort reagiert: Ein Tankwagen hat die gesamte Flüssigkeit aus dem Graben abgepumpt und diese in das Kühlbecken des Kühlturms zurückgeführt. Auch wenn Monochloramin nicht als gefährliche Substanz gelistet ist, wurden der Regenwasserkanalisation und dem Grundwasser Proben entnommen. Dabei zeigten sich keinerlei Spuren von Monochloramin in der Umwelt. In diesem Zusammenhang meldete das Kernkraftwerk der Behörde für Nukleare Sicherheit (ASN) am 1.

August ein bedeutsames Umweltereignis. Im Dezember 2014 meldete EDF infolge der Überschreitung der jährlichen Höchstgrenze für den Kupferausstoß im Jahr 2014 ein weiteres Umweltereignis an die ASN. Im Laufe des letzten Quartals 2013 verursachte die Salzsäure, die zum Auslösen von Rückständen in den Messingrohren (Kupfer und Zink) der Kondensatoren eingesetzt wird, die Freisetzung von Kupferablagerungen. Dadurch wurde durch das Kernkraftwerk im ersten Quartal 2014 eine über dem Durchschnitt liegende Menge an Kupfer ausgestoßen, was zur Überschreitung der jährlichen Höchstgrenze für den Ausstoß führte. Es wurden keinerlei Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesundheit beobachtet. Von 2014 bis 2019 wird das KKW mit Unterstützung der Wasseragentur Rhein-Maas (Agence de l'Eau Rhin-Meuse) die Messingrohre der 24 Kondensatoren durch Titanrohre ersetzen, was langfristig zu einer deutlichen Verringerung des Kupferausstoßes der Anlage führen wird.



Gewässerschutz

Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Seit 1962 gewährleisten die Internationalen Kommissionen zum Schutz der Mosel und der Saar (IKSMS) die Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Luxemburg und Deutschland, um die Mosel, die Saar und deren Nebenflüsse vor chemischen Verunreinigungen zu schützen. Störfälle mit gefährlichen chemischen Stoffen können grenzüberschreitende Auswirkungen von großem Ausmaß für die Wasserläufe haben, einhergehend mit Einschränkungen für den Verbrauch/die Nutzung und der Schädigung des Ökosystems. Aufgabe der IKSMS ist es, alle notwendigen Untersuchungen zur Ermittlung von Art, Ausmaß und Ursprung der Verunreinigung vorzubereiten und sie durchführen zu lassen sowie den Regierungen Vorschläge für geeignete Maßnahmen zu unterbreiten. 1986 führten die IKSMS einen Internationalen Warn- und Alarmplan mit fünf regionalen Hauptwarnzentralen ein (in Metz, Luxemburg, Koblenz, Mainz und Saarbrücken), um die für die Bekämpfung von plötzlich auftretenden und besorgniserregenden Verunreinigungen zuständigen Behörden und Stellen frühzeitig zu warnen und zu informieren.

DIE BEHÖRDE FÜR NUKLEARE SICHERHEIT (ASN)

Ein wichtiger Akteur

Wie jeder andere Industriezweig erzeugt die Kerntechnik verschiedene - radioaktive und nicht radioaktive - Stoffe. Wenn ihre Charakteristika dies erlauben, d.h. wenn sie weder die Gesundheit der Menschen noch die Qualität der Umwelt beeinträchtigen, werden sie in die Umwelt abgegeben. Um die Umwelt vor den mit der Kerntechnik zusammenhängenden Risiken zu schützen, ist die ASN an mehreren Fronten aktiv:

- Sie regelt die Menge der radioaktiven, chemischen und thermischen Einleitungen, die die KKW's vornehmen dürfen. Der Beschluss zur Festsetzung der Grenzwerte für die Einleitungen und der Modalitäten für die Umweltüberwachung des Kernkraftwerks Cattenom wurde vor kurzem erneuert (siehe Newsletter der CLI Nr. 9).

- Sie kontrolliert allmonatlich die Werte dieser Einleitungen des Betreibers (die seit mehreren Jahren konstant zurückgehen), die in entsprechenden Verzeichnissen erfasst werden.

- Sie führt alljährlich mehrere Überprüfungen am Standort Cattenom durch, zu verschiedenen Bereichen des Umweltschutzes. Die Überprüfung vom 20. Mai 2014 befasste sich zum Beispiel mit der ordnungsgemäßen Umsetzung der EU-Verordnung „REACH“, insbesondere der Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe. Die Überprüfung vom 30. September 2014 beinhaltete die Entnahme von Proben der flüssigen und gasförmigen Ableitungen des KKW Cattenom, um diese sowohl vom Labor des Betreibers als auch von einem unabhängigen Labor untersuchen zu lassen. Bei der Überprüfung vom 14. November 2014 wiederum wurden die Betriebsbedingungen für das Ammoniak-Lager untersucht.

- Und schließlich vergewissert sie sich, sobald ihr vom Betreiber ein bedeutsames Umweltereignis gemeldet wurde, der Umsetzung der Korrekturmaßnahmen; in diesem Zusammenhang kann sie auch weitere Maßnahmen durchsetzen. Sie prüft darüber hinaus regelmäßig alle von EDF gemeldeten bedeutsamen Ereignisse (Ursachen, Korrekturmaßnahmen), um deren erneutes Auftreten zu verhindern.

Das französische System der CLI (hier versammelt im Rahmen der 26. Nationalen CLI-Konferenz) ist in Europa einzigartig und wird von der Europäischen Kommission sehr geschätzt.



Rückblick... 26. Nationale CLI-Konferenz

Am 10. Dezember organisierten die Behörde für Nukleare Sicherheit (ASN) und die Nationale Vereinigung der lokalen Informationsausschüsse und -kommissionen (ANCCLI) in Paris die 26. Nationale CLI-Konferenz.

An dieser 26. CLI-Konferenz nahmen Vertreter aus 30 der 37 in der ANCCLI vereinten Informationskommissionen, Fachleute aus dem Bereich der nuklearen Sicherheit und Betreiber teil. Trotz des Enthusiasmus, hervorgerufen durch den Gesetzesentwurf zur Energiewende für grünes Wachstum, der die Rolle der CLI weiter stärken wird (siehe Leitartikel), zeigten sich alle Teilnehmer angesichts der angespannten Haushaltslage beunruhigt.

■ Laufzeit der Reaktoren über 40 Jahre hinaus

Zwei Gesprächsrunden fanden statt. Die erste befasste sich mit dem Thema „Fortsetzung des Betriebs der Kernreaktoren nach der vierten Zehnjahresrevision“. Wenn keine Grenze für die Laufzeit der Reaktoren festgelegt wird, erlauben die Zehnjahresrevisionen eine Überprüfung der Sicherheitsanforderungen, die Voraussetzung für einen sicheren Betrieb der Anlagen sind. Die Kriterien werden regelmäßig überprüft, um hohe Standards beizubehalten. EDF zeigt sich zuversichtlich und erklärt, dass die intern durchgeführten Tests die Möglichkeit einer Laufzeit über 40 Jahre hinaus bestätigen. Von Seiten des Betreibers ist die Mobilisierung finanzieller und personeller Mittel erforderlich, um seine Vorhaben erfolgreich umzusetzen. Und hier werden die CLI aktiv, als Bindeglied zu den Bürgern, um ein besseres Verständnis der Herausforderungen zu erreichen.

www.anccli.org

*Heads of European Radiological Protection Competent Authorities (Herca) und Western European Nuclear Regulators' Association (Wenra)

■ Schutz der Bevölkerung: Harmonisierung

Die zweite Gesprächsrunde befasste sich mit dem Thema „Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung im Falle eines Nuklearunfalls, auf dem Weg zu einer europäischen Harmonisierung?“. Ein wichtiges Anliegen der ASN, unterstützt durch die Richtlinie zur nuklearen Sicherheit von 2009 (abgeändert im Jahr 2014 infolge der Katastrophe von Fukushima). Die europäischen Netze, wie etwa Herca und Wenra*, fördern die Zusammenarbeit der Akteure im Bereich der Kerntechnik. Ziel: Information der Bevölkerung und Training der richtigen Verhaltensweisen im Krisenfall. Die Krisenübungen stellen eine gute Möglichkeit dar, den Austausch zwischen den Ländern zu fördern. Die grenzüberschreitenden Katastrophenschutzübungen „Exercices nucléaires 3 en 1“, die zwischen 2012 und 2013 gemeinsam vom Saarland, Rheinland-Pfalz, Luxemburg und Lothringen durchgeführt wurden, sowie die Übung vom 16. September 2014 zwischen den Ardennen und Wallonien haben gezeigt, von welcher grundlegender Bedeutung die Verbreitung identischer Informationen ist, um Panikreaktionen zu vermeiden. Darüber hinaus erscheint, wie von zahlreichen Akteuren empfohlen, eine Überarbeitung der Behördlichen Katastrophenschutzpläne (PPI) dringend geboten, und zwar sowohl im Hinblick auf die notwendige Präzisierung der Modalitäten für die Einleitung der Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung als auch den Vorschlag einer Erweiterung der Schutzzone über die derzeitigen 10 km hinaus (bis auf 80 km für die ANCCLI).

Die Mitglieder der CLI

■ **Patrick Weiten**, Präsident der CLI, Präsident des Generalrats Mosel, Conseiller Général (CG) von Yutz, Präsident des Gemeindeverbands (GV) Portes de France - Thionville (PFT) ■ **Philippe Leroy**, Sénateur de la Moselle ■ **Anne Grommerch**, Abgeordnete von Thionville-Est ■ **Josiane Madelaine**, Conseillère Régionale ■ **Michel Paquet**, CG von Cattenom, Präsident des GV Cattenom et Environs (CE), Bürgermeister von Zoufftgen ■ **Jean-Pierre La Vaulée**, CG von Metzervisse ■ **Jean-Marie Blanchet**, CG von Sierck-les-Bains ■ **Isabelle Rauch**, CG von Thionville-Est ■ **Bertrand Mertz**, CG von Thionville-Ouest ■ **Claude Bitte**, Präsident der 6. Kommission des Generalrats Mosel ■ **Katia Genet-Maincion**, Stellvertretende Präsidentin des GVCE, Bürgermeisterin von Berg-sur-Moselle ■ **Denis Baur**, Stellvertretender Präsident des GVCE, Bürgermeister von Kanfen ■ **Guy Kremer**, Bürgermeister von Boust ■ **Jean Wagner**, Bürgermeister von Gavisse ■ **Marie-Marthe Dutta-Gupta**, Bürgermeisterin von Fixem ■ **Gérard Theis**, Stellvertretender Präsident des GVCE, Bürgermeister von Breistroff-la-Grande ■ **Gérard Guerder**, Stellvertretender Präsident des GVCE, Bürgermeister von Rodemack ■ **Jean-Marie Mizzon**, Stellvertretender Präsident des GVPFT, Bürgermeister von Basse-Ham ■ **Henri Boguet**, Stellvertretender Präsident des GVPFT, Bürgermeister von Fontoy ■ **Marc Ferrero**, Beisitzer des GVPFT, Bürgermeister von Havange ■ **Patrick Becker**, Stellvertretender Präsident des GVPFT, Bürgermeister von Kuntzig ■ **Jean Klop**, Stellvertretender Präsident des GVPFT, Bürgermeister von Manom ■ **Pierre Kowalczyk**, GV Arc Mosellan, Bürgermeister von Bousse ■ **Jean-Luc Niedercorn**, GV Trois Frontières, Bürgermeister von Kirschnaumen ■ **Bernard Zenner**, Vertreter der Gemeinde Cattenom, Stellvertretender Bürgermeister ■ **Jean Oury**, Europäisches Umweltinstitut ■ **Dr Bernard Py**, Verein für den Schutz des Moseltals ■ **Marc Tabouret**, Dachverband des Konsums, der Wohnung und der Lebenswelt ■ **Marcel Philippon**, Föderation Mosel für die Fischerei und den Wasserschutz ■ **Léon Hoff**, Gewerkschaft CGC ■ **Patrick Manganot**, CFTD ■ **Jean-Luc Hagen**, CGT ■ **Didier Holz**, CFTC ■ **Marc Houver**, Generaldirektor der Dienste des Generalrats Mosel ■ **Oberst Franzoz**, Direktor des Départements Mosel für die Brand- und Rettungsdienste ■ **Anne Pedon-Fleisch**, Mitglied "Energie" des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrates Lothringens ■ **Maude Korsec**, Vertreterin des Industriesektors ■ **Marie-Laurence Herfeld**, Vertreterin des Landwirtschaftsbereichs ■ **Dr Jean-Paul Merlin**, Conseil départemental de l'Ordre des Médecins ■ **Étienne Stock**, Unterpräfekt in Thionville ■ **Gaël Gaudouen**, Direktor des SIRACEDPC ■ **Michel Mulic**, Vertreter der regionalen Gesundheitsbehörde für das Département Mosel ■ **Guy Catrux**, Direktor des Kernkraftwerks ■ **Jean-Cyr Darby**, Direktor der Kommunikationsabteilung des Kernkraftwerks ■ **Marc Hoeltzel**, Regionalvertreter der ASN in Strassburg ■ **Sophie Letournel**, Direktorin der Abteilung der ASN in Strassburg ■ **Toni Loosen-Bach**, Stadt Trier ■ **Günther Schartz**, Landrat des Landkreises Trier-Saarburg ■ **Daniela Schlegel-Friedrich**, Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern ■ **Thomas Seilner**, Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes ■ **Frank Reimen**, Beauftragter der nationalen Sicherheit von Luxemburg ■ **Dan Biancalana**, Vertreter der SYVICOL, Bürgermeister von Dudelange ■ **Véronique Biorci**, Bürgermeisterin von Aubange ■ **Anne-Caroline Burnet**, Ministerium für Umwelt der Wallonie ■ **Didier Ossemond**, Präsident von GIMEst ■ **Roger Spautz**, Greenpeace ■

Der Newsletter der CLI online

Sie haben von nun an die Möglichkeit, alle Ausgaben des Newsletters der CLI des Kernkraftwerks Cattenom auf der Website des Generalrats des Départements Moselle auch auf Deutsch aufzurufen und herunterzuladen.

www.cg57.fr/cli

Der Newsletter der CLI – Nr. 10 – 1. Halbjahr 2015. Éditée par le Conseil Général de la Moselle. Directeur de la publication et rédacteur en chef: le Président du Conseil Général de la Moselle. Conception éditoriale et graphique, rédaction: TEMA|presse, 0387691801. Photographies: p. 1: © Cabinet BPLUSM Architecture ; p. 2: © CNPE de Cattenom; p. 3: © Ilhan Balta-fotolia.com ; p. 4: © ASN. Impression: Socosprint Imprimeurs, Épinal. N° ISSN: en cours. Dépôt légal: février 2015. Tirage: 47000 exemplaires.



10-31-1260 / Certifié PEFC / Ce produit est issu de forêts gérées durablement et de sources contrôlées. / pefc-france.org